



BayDV

Vereinigung der
Direktorinnen & Direktoren
der Bayerischen Gymnasien e.V.

13.05.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem in fast allen Bezirken Bezirksversammlungen stattfanden, erörterte der erweiterte Landesvorstand in seiner letzten Sitzung intensiv die Frage, wie sich die Bayerische Direktorenvereinigung zur weiteren Entwicklung des Gymnasiums in Bayern positionieren soll. Die Diskussion war sehr offen, im Ton freundschaftlich, in der Sache dagegen kontrovers.

Ein Teil des Landesvorstands hat sich für die Beibehaltung des achtjährigen Gymnasiums ausgesprochen, ein anderer für die Einführung eines neunjährigen Gymnasiums. Ein ähnliches Bild also, wie es sich bei den Bezirksversammlungen gezeigt hat. Dabei haben beide Seiten sachliche Gründe und beide Seiten sehen zurecht für ihre Schule erhebliche Probleme entweder bei der Beibehaltung eines G8 oder bei der Einführung eines G9. Überzeugungsarbeit ist in dieser Situation kaum möglich. Es ist auch nicht möglich, durch eine Mehrheitsentscheidung eine Lösung herbeizuführen. Egal wie diese aussähe, es gäbe immer einen bedeutenden Teil unserer Mitglieder, der diese aus sachlichen Gründen nicht akzeptieren könnte.

Wir befinden uns in einem klassischen Dilemma, jegliche Positionierung für ein acht- oder neunjähriges Gymnasium würde die legitimen Bedürfnisse jeweils eines Teils unserer Mitglieder, seien es 35, 40 oder 45 Prozent negieren, die Gefahr einer Spaltung der Direktorenschaft heraufbeschwören und die Bayerische Direktorenvereinigung vermutlich schwächen. Bevor wir uns für ein konkretes GYM21 positionieren, möchten wir in einer zentralen Veranstaltung nochmals den Dialog mit unseren Mitgliedern führen.

Einig war sich der Landesvorstand in der Analyse der Ausgangslage und des aktuellen Diskussionsstandes. Die allgemeine Einführung eines G9 brächte für viele Gymnasien in den Ballungszentren erhebliche Raumprobleme. Das betrifft nicht allein fehlende Klassenzimmer, das Problem läge vielmehr auch bei den Fachräumen. Ein erklärtes Ziel der Einführung eines G9 ist die Vermeidung von Nachmittagsunterricht. Damit stünden nur mehr ca. 60% der Fachraumkapazitäten zur Verfügung. Bei vielen Schulen im ländlichen Raum sind in den letzten Jahren die Schülerzahlen gesunken, für diese stellt sich das Raumproblem nicht oder in einem wesentlich geringerem Maße. Das Argument, die demographische Entwicklung könne das Problem lösen, verfängt nicht, da die Räume nicht unbedingt dort frei würden, wo man sie tatsächlich bräuchte.

Eine Beibehaltung des G8 stellt viele Schulen v. a. im ländlichen Raum vor existenzielle Probleme. Viele Kinder mit einer gymnasialen Eignung wechseln auf Grund des umfangreichen Nachmittagsunterrichts nicht ans Gymnasium. Diese Kinder sind oft noch stark in das gesellschaftliche Leben ihrer Heimatorte eingebunden und sehen sich durch den Nachmittagsunterricht und die damit verbundenen langen Warte- und Fahrzeiten in ihrer Teilhabe daran erheblich eingeschränkt. Für Kinder in den Ballungszentren haben solche Sozialkontakte einen deutlich geringeren Stellenwert. Hier würde auch ein erheblicher Anteil am Nachmittag sich selbst überlassen bleiben.

Viele Schulen hegen die Hoffnung, dass die Verlängerung der Schulzeit es ihren Schülerinnen und Schülern ermöglicht, mit den schulischen Anforderungen besser zurecht zu kommen. Insbesondere bei Sprachlichen und Humanistischen Gymnasien sinken seit Jahren die Schülerzahlen. Die Anforderungen erscheinen vielen Eltern zu hoch, so weicht man auf vermeintlich einfachere Ausbildungsrichtungen aus. Ein G9 könnte aber auch signalisieren, dass es wieder leichter wird, am Gymnasium zu bestehen. Die Übertrittsquoten würden steigen – gut für die Humanistische Gymnasien und Schulen im ländlichen Raum, eher problematisch für die Schulen in den Ballungszentren.

Weder die Beibehaltung des achtjährigen Gymnasiums, noch die Einführung eines neunjährigen wird den unterschiedlichen Bedürfnissen bayerischer Gymnasien gerecht. G8 oder G9 für alle, das kann also keine Lösung sein.

Auch Parallellösungen stellen keine vernünftige Alternative dar. G8 und G9 gleichzeitig anbieten könnten nur große Gymnasien. Bereits mit zwei Ausbildungsrichtungen würden auch diese schnell an ihre Grenzen stoßen. Den Eltern die Wahl zwischen einem G8 und G9 zu lassen, findet ebenfalls keine allgemeine Akzeptanz. Das diesbezügliche Volksbegehren der Freien Wähler findet weder bei Parteien noch bei gymnasialen Verbänden Unterstützung. Parallelmodelle bergen auch die Gefahr, dass gesellschaftlich zwischen einem G8-Abitur und einem G9-Abitur unterschieden werden könnte.

Die Einführung eines neunjährigen Gymnasiums würde hohe zusätzliche Personal- und Sachkosten verursachen. Allein München bräuchte nach ersten Schätzungen 15 zusätzliche Gymnasien. Über die Konnexität wäre der Staat nicht nur für Personalkosten, sondern auch für Sachkosten in der Pflicht. Auch wenn wir alle überzeugt sind, dass jeder Staat sich Bildung leisten muss, darf die Frage der Finanzierung nicht gänzlich ausgeklammert werden. Zumindest sind bei einem begrenzten Volumen des Staatshaushalts Gegenfinanzierungen zu befürchten.

Einen möglichen Weg sieht der Landesvorstand mehrheitlich in einem Gymnasium, das die individuelle Streckung der Schullaufbahn ermöglicht. Ob nun eine Streckung der Mittelstufe auf vier Jahre, die Streckung der Jahrgangsstufen 8 und 9 auf drei Jahre, die Einbeziehung der Unterstufe in eine Streckung oder irgendwelche anderen KMK-konforme Streckungsmodelle, darüber kann und muss man reden. Wichtig ist, dass Eltern die

Landesvorsitzender

Karl-Heinz Bruckner, OStD
Mobil 0171-6447668
karl-heinz.bruckner@kabelmail.de

Neues Gymnasium
Weddigenstraße 21 . 90478 Nürnberg
Tel. 0911-23114230 . Fax. 0911-23114235

www.baydv.de

Entscheidung nicht schon treffen müssen, bevor die Kinder ans Gymnasium kommen, sondern erst einmal die schulische Entwicklung ihrer Kinder beobachten können.

Ein Gymnasium mit zwei Geschwindigkeiten, das ist auch die Vorstellung des Bayerischen Philologenverbandes. Nur müssen bei dessen Modell diejenigen, die den kürzeren Weg wollen, auf Lerninhalte verzichten, bzw. diese sich selbst beibringen, eventuell unterstützt durch Addita. In einem Streckungsmodell bekommen alle Schüler die gleichen Lerninhalte angeboten, nur in unterschiedlich langer Zeit.

In den kommenden Gesprächen im Kultusministerium, im Landtag oder mit anderen Verbänden sehen wir unsere Aufgabe nicht darin, irgendein fertiges Modell zu präsentieren. Wir wollen vorgeschlagene Modelle aus Sicht der Direktorinnen und Direktoren bewerten und als Sachverständige deren Vor- und Nachteile aufzeigen. Aktiv werden wir folgende Positionen vertreten:

- Auch wenn die Politik zu schnellen Entscheidungen neigt, wir dürfen nichts übereilen. Grundsatzentscheidungen können erst fallen, wenn die konkreten Folgen überlegt und durchdacht sind.
- Jede Veränderung muss von den Schülerinnen und Schülern aus gedacht werden. Es geht nicht um andere/neue Systeme, es geht um nachhaltige Verbesserungen des schulischen Lernens und Lehrens.
- Eine große Herausforderung für die Gymnasien ist die zunehmende Heterogenität unserer Schülerschaft. Allein mit strukturellen Veränderungen sind diese Probleme nicht zu lösen. Es bedarf auch intensiver pädagogischer Diskussionen darüber, wie mit dieser Heterogenität umzugehen ist.
- Der Anspruch, Druck von Eltern und Schülern zu nehmen, darf den Leistungsgedanken des Gymnasiums nicht gefährden. Das Gymnasium ist die anspruchsvollste Schulart. Ziel des Gymnasiums ist die allgemeine Studierfähigkeit. Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft müssen auch künftig wesentliches Merkmal der Gymnasiasten sein.
- Errungenschaften der letzten Jahre dürfen dabei nicht aufs Spiel gesetzt werden. Alle Ansätze zur individuellen Förderung müssen weiter ausgebaut werden. Ebenso die integrierte Lehrerreserve.
- Bayern ist ein Flächenstaat mit großen regionalen Unterschieden. Die Gymnasien in den einzelnen Landesteilen haben unterschiedliche Arbeitsbedingungen und stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen. Dem muss ein GYM21 gerecht werden.
- Das GYM21 muss so ausgestaltet werden, dass es von den Schulleitungen vor Ort an die örtlichen Gegebenheiten angepasst und dennoch vernünftig geplant und organisiert werden kann.

Landesvorsitzender

Karl-Heinz Bruckner, OStD
Mobil 0171-6447668
karl-heinz.bruckner@kabelmail.de

Neues Gymnasium
Weddigenstraße 21 . 90478 Nürnberg
Tel. 0911-23114230 . Fax. 0911-23114235

www.baydv.de

- Pädagogisch sinnvolle Veränderungen dürfen nicht an zusätzlichen Kosten scheitern. Die Politik will Veränderungen und muss daher auch bereit sein, diese im Haushalt darzustellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aus unserer Sicht ist es notwendig, die Zukunft des Bayerischen Gymnasiums mit Ihnen im Rahmen einer zentralen Veranstaltung zu erörtern, die wir voraussichtlich am

02. Juli 2014 um 15.00 Uhr

in München durchführen wollen. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Eine Einladung mit Angabe der Örtlichkeiten und Ablaufhinweisen erhalten Sie rechtzeitig.

Mit freundlichen und kollegialen Grüßen
Karl-Heinz Bruckner

Landesvorsitzender

Karl-Heinz Bruckner, OStD
Mobil 0171-6447668
karl-heinz.bruckner@kabelmail.de

Neues Gymnasium
Weddigenstraße 21 . 90478 Nürnberg
Tel. 0911-23114230 . Fax. 0911-23114235

www.baydv.de